



WEG DER MITTE

Weihnachten 2022

Eine gute Zeit - liebe Leserin, lieber Leser, liebe Freunde

Es ist eine gute Zeit, Feingespür auszuloten. Wir werden Zeugen und vielleicht sogar Teil von Macht- und Ohnmachtsspielen und oft nicht erkannten Schuldprojektionen. Das beschränkt und kommt und agiert von dem polarisierenden Bewusstseinsniveau. Dieses eng gefasste und zu eng gehaltene Bewusstsein führt zu einem Prozess des schmerzhaften Zerbrechens von Sicherheitskonzepten, die nicht mehr halten.

Dies ist eine Chance zur Befreiung aus einer fragmentierten und ausschnittgeprägten Weltanschauung, in der höhere Zusammenhänge nicht gesehen werden können oder auch nicht gesehen werden wollen. Wir werden in dieser Zeit zu Klärungs- und Befreiungsprozessen, zu einer Integration von neuen Reformen und Umgestaltungen aufgerufen. Das heißt, wir beleuchten Werte, die uns bisher begleitet haben sowie Selbstwertfragen. Schwäche- und Abwehrzustände mögen uns ausbremsen, jedoch sind tiefgehende Integrationsprozesse gefordert und auch die persönlichen Strategien, das eigene Vorankommen, müsste seelisch hinterfragt werden.

Welche Gesundheits- und sozialen Handlungsweisen können weiterentwickelt werden und von welchen müssen wir uns aufgrund unserer Lebensveränderungen, die uns durch unser Bewusstsein offenbart und durch innere Öffnungen nicht ausgeblendet werden, verabschieden? Welche wahren Bedürfnisse werden nicht mehr genährt?

Wenn die persönlichen Initiativen nicht mit dem größeren Plan der Seele übereinstimmen, kann ein bisher uns unbekanntes Bewusstseinspotenzial trotzdem versuchen zu uns durchzudringen. Wenn die Gefühle zugänglich werden und das rationale Denken nicht mehr überhandnimmt, werden wir wachsender für diese höhere Intuition und für unser Bauchgefühl. So kann die Seele uns segnen – mit ihrer Kraft zum Durchführen eigener Visionen und Ideen. Sie fördert dadurch die eigenverantwortliche ganzheitliche Entwicklung.

Wenn wir Projektionen erkennen und verantwortlich im Spiegel der Erkenntnis schauen, hilft das uns, über Polarisierungen herauszuwachsen. Als Gesellschaft haben wir eine gemeinsame Entwicklungsaufgabe – wir müssen lernen, die auseinanderstrebenden Energien zu bündeln, Schuldvorwürfe und Beziehungsabbrüche zu überdenken und Klarheit in unseren Geist zu bringen.

Eine neue Formfindung ist erforderlich

Wenn man ausschließlich im materialistischen Spaltungsbewusstsein lebt, bringt das viel Negatives mit sich, zum Beispiel die Notwendigkeit von Einschränkungen im Inneren wie von außen. Die eigene Ignoranz dieser höheren Zusammenhänge gegenüber ist es, die dafür sorgt, dass die Welt im persönlichen und kollektiven Geschehen gerade auseinanderbricht. Die „Energieversorgung“ ist unterbrochen und daraus in der logischen Konsequenz und Manifestation auch eine in Stücke gebrochene rein materialistische Weltanschauung.





Was passiert, wenn verschiedene Meinungen aufeinanderprallen, ist zurzeit in der Politik besonders deutlich. Hier können wir Regierung versus Opposition nehmen, Republikaner und Demokraten in den USA, Russland gegen die Ukraine, Bevölkerung gegen Regierung wie z. B. im Iran, die Imbalance im Nahen und Mittleren Osten ...



Die Umgehensweise miteinander und mit gegensätzlichen Meinungen scheint im sogenannten öffentlichen Raum immer extremer zu werden: Einflussnahme auf die „Gegner“ auf allen Ebenen – von Fake News, Bestechung, von langer Hand vorbereiteter Erpressung, Rufmord, Cyberattacken bis hin zu Mord und Kriegen. Bündnisse miteinander und gegeneinander sind global und meist völlig undurchsichtig, unterstützt durch Mafia und organisiertes Verbrechen über die Ländergrenzen hinweg. Die eigene Meinung wird mit allen Mitteln durchgesetzt – meist um selbst machtpolitisch und/oder finanziell erheblich davon zu profitieren und die eigenen Bündnisse zu stärken.

Die Bevölkerung ist dem oft hilflos ausgeliefert. Wenn sie der herrschenden Meinung etwas entgegensetzt, können Verhaftung, Folter, Vergewaltigung und Tod drohen.

Sind wir diesen Entwicklungen gegenüber völlig machtlos? Folgen wir der Mehrheit und überlassen uns dem „Herdentrieb“? Ignorieren wir die höheren Zusammenhänge und machen immer eine Macht oder einen Menschen im Außen für die herrschenden Zustände und unsere eigene Misere verantwortlich, verstärken wir das Spaltungsbewusstsein und bleiben in unserer beschränkten Geisteshaltung, was alles nicht möglich ist.

Die Beschränkung liegt in unserem Geist

Alles ist möglich! Die starke Sehnsucht nach Frieden, Freiheit und Demokratie, die sich in praktisches Handeln umsetzt und Verbündete an Bord holt, sind die Basis dafür – auch in den laufenden Auseinandersetzungen in der Welt.

Um das angehen zu können, ist ein Blick auf uns selbst angesagt. Inwieweit spiegelt die soziale und politische Situation unseren eigenen inneren Zustand? Was halten wir für möglich – und von vornherein für unmöglich, wo wir eine Umsetzung gar nicht erst in Erwägung ziehen? Gibt es in uns eine Stabilität, eine Aufrichtung, eine Aufrichtigkeit? Wie gehen wir mit Meinungen – unseren eigenen und denen anderer um? Geht es uns um Recht haben oder um das Wohl des Ganzen – bezogen auf die jeweilige Situation?

Sind wir sofort „dagegen“ und reagieren polarisierend, oder können wir unseren Blick erweitern und lösungsorientiert abwägen? Dazu gehört ein bewusstes Innehalten, bevor die mechanische Reaktion einsetzt – das Verteidigen, das Kämpfen, das um jeden Preis Recht haben wollen. Öfter durchatmen, innerlich zurücktreten und die Situation mit Abstand und Anstand betrachten. Worum geht es eigentlich? Was ist das höhere – und vielleicht letztendlich sogar gemeinsame Ziel, oder ist es sinnvoll, doch einen Kompromiss vorzuschlagen?

Wir sind angeraten, unsere Kräfte zu sammeln, mit der eigenen Energie hauszuhalten und wachsam zu sein für Motivationsschwächen und Entmutigungen. Es ist Zeit, innezuhalten und zu reflektieren, so dass wir offen werden für eine seelische Botschaft, die verdeckt wartet, erschlossen und in das eigene Aktionspotenzial integriert zu werden.





Mit welchen Gewohnheiten und Entwicklungsprozessen sind wir verhaftet, die aber ausgedient haben, weil sie unnötiges Leiden verursachen und sich als Stolpersteine erweisen? Wie können wir mehr Flexibilität lernen, Kraft haben zum Kurshalten, uns nicht entmutigen lassen, unseren Lebensprinzipien treu bleiben und gleichzeitig den Wandel zulassen? Um das zu erkunden, hilft es zu erkennen, dass es eine Zeit gibt für inspiriertes Handeln und schnelles Umsetzen von Ideen und es eine Zeit gibt abzuwarten und mit anderen Mitteln zu erspüren, wie Zuversicht und Wohlwollen bewahrt werden können.

Pausen und Erholungsphasen helfen, unseren Bewusstseinsraum zu erweitern und unterstützen damit diese notwendigen Integrationsprozesse. Klarheit im Geist, Ordnung und Kommunikationsfähigkeiten können unklare Anweisungen und Strategien aus der Täuschungsebene heben. Vor uns selbst etwas verbergen geht nicht mehr. Kennen wir unsere eigenen Sehnsüchte und Wünsche? Nicht nur die Sonnenseiten, sondern gerade auch die vermeintlichen Fehler und Schwächen. Was bringt uns zum Beispiel in Versuchung in den einfachen, den ganz alltäglichen Dingen? Alles, was wir an uns entdecken können, verdient unsere liebevolle Hinwendung und unser Verstehen wollen.

Diese Zeit fordert und fördert Stabilität im persönlichen Sinn, und im kollektiven Geschehen geht es ebenso um Grenz- und Existenzfragen für alle Nationen und die Bündnisse. Klare und versöhnliche Töne anzuschlagen und nach wirksamen Kompromissen zu suchen, ist die Kunst der Stunde. Vertrauen können wir, wenn wir den weltlichen Geschehnissen mit einem spirituellen Bewusstsein begegnen und wir eine Neuausrichtung der Lebensumstände zulassen.

Große Gedanken fangen nie klein an

Unser Handeln sollte von Klugheit zeugen und nachhaltig sein. Wir erinnern uns, dass Meinungen keine Lösungen und nicht die Wahrheit sind. Sofern ihnen nicht entsprechende Taten folgen, manövriert man sich in Sackgassen. Das zeigt sich in aller Deutlichkeit bei der Ernsthaftigkeit der Krisen, die unsere Gesellschaft gerade erschüttern - und damit die große Unsicherheit, die entsteht. Wie sieht die Welt aus für Kinder und Jugendliche, die sich an den Asphalt kleben aus lauter Verzweiflung, die um ihre Lebensgrundlage und der des ganzen Planeten fürchten?

Wortreiche Ausflüchte bringen nicht weiter. Hier kommt der „Mut“ zum Rückzug in sich zum Einsatz. Um neu durchstarten zu können braucht es ein Erkennen, welche Positionen es zu ändern gilt und was stattdessen in dieser Welt, die jetzt rauher geworden ist, entstehen muss.

Wie können wir von der Ichbezogenheit zu einem „Wir“ kommen? Natürlich braucht es dazu eine Bewegung von beiden Seiten, aber wenn wir darauf warten, dass der andere den ersten Schritt macht, stehen die Chancen für eine Veränderung und ein aufeinander Zugehen schlecht. Es ist erforderlich, dass wir die Verantwortung für unsere eigene innere Wahrheit übernehmen, für das, was wirklich wesentlich ist, dazu zu stehen und entsprechend im Positiven zu handeln.

Letztendlich können wir immer nur bei uns selbst beginnen – Frieden stiften zunächst in uns und in unserem Umfeld. Dafür müssen wir uns und anderen gegenüber ehrlich sein. So können wir feststellen, wo es nachzugeben gilt und wo Aussicht auf Erfolg und Harmonie besteht. Erfolg nicht im Sinne von Macht und Geld, sondern im Sinne von Gemeinsamkeiten stärken, Frieden ermöglichen und eine nachhaltig bewohnbare Erde für alle zu erhalten bzw. wieder erst einmal zu schaffen.



Dieser Anfang bei uns selbst mag vielleicht unbedeutend erscheinen, aber es ist ein Anfang mit nachhaltiger Wirkung, mit Beispielswirkung für andere Menschen um uns herum. Wenn wir es schaffen, unser inneres Licht leuchten zu lassen, Zuversicht, Vertrauen und Mut auszustrahlen, ist schon viel gewonnen. Darauf können wir unsere Handlungen aufbauen, unabhängig von den äußeren Gegebenheiten.

Wichtig ist auch zu wissen: wir stehen nicht alleine da! Es gibt Menschen, die das Leben oder nach dieser Qualität von Frieden in sich und im Miteinander suchen. Es gibt Orte, die diese Qualität bieten, die Menschen zusammenbringen und darin unterstützen, sich selbst und andere tiefer kennenzulernen, zu sich zu stehen und ihr Potenzial zum Wohle des Ganzen einzusetzen.

Von Anfang an war es dieser Wunsch und die Sehnsucht, sich selbst und Andere auf tiefere Weise zu begegnen, der die Menschen zum WEG DER MITTE geführt hat. Ein wirkliches Miteinander kommt allen zugute. Jeder Mensch trägt dazu bei und ist wichtig in diesem Gefüge: wie wir denken, wie wir kommunizieren und wie wir handeln. Wir können in unserem Umfeld zu mehr Verständnis, Mitmenschlichkeit und Frieden beitragen. Das ist unsere freie Entscheidung. Es ist bedeutsam, wie wir unser Leben leben, denn wir sind alle miteinander verbunden.

In den Sozialen Diensten des WEG DER MITTE Berlin begegnen uns tagtäglich Situationen, die für Familien und Senioren oftmals mit viel Leid verbunden sind. Wie können wir hier angemessen handeln, beistehen und Zuversicht geben? Es sind oftmals kleine Gesten der Aufmerksamkeit. Wir hören zu, öffnen den Raum für Begegnung und sind mit dem Herzen dabei. In allem, was wir in Präsenz und Achtsamkeit tun, kann eine heilende Kraft entstehen.

WEG DER MITTE geht seit nunmehr über 46 Jahren diesen Weg und bietet umfassende Möglichkeiten: lebenslanges Lernen, Gesundheit und Heilung, innere Einkehr, soziale und praktische Unterstützung im Alltag für Familien und Senioren, gemeinsames gemeinnütziges Wirken.

Besonders in diesem Jahr wurde es deutlich, wie Menschen füreinander da sind und ihre Herzen und ihre Wohnungstüren für andere öffnen, die Schreckliches erlebt haben und Hilfe brauchen. Mitmenschlichkeit ist ein großer Hoffnungsschimmer in schwierigen Zeiten. Ein Lächeln, ein Händedruck, sich für einen anderen Menschen Zeit zu nehmen, sind heilsame Momente. Heilung findet statt, wenn wir uns mit ganzem Herzen einer Sache widmen. Oft ist es weniger entscheidend, was wir tun als wie wir es tun. Sind wir mit den Gedanken schon beim nächsten Vorhaben oder sind wir voll und ganz für die Menschen da? Unser Herz ist mehr als ein lebenswichtiges Körperorgan. Es kann Liebe empfangen und Liebe aussenden, wenn wir unser Bewusstsein auf eine Ebene heben, wo wir wissen, dass wir alle eins sind, unabhängig von der Geschichte, der Herkunft, den unterschiedlichen Ansichten, die wir als einzelne Menschen haben. Es gibt etwas, das uns verbindet, daran möchte uns ganz besonders die Weihnachtszeit erinnern.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete und friedvolle Advents- und Weihnachtszeit und freuen uns auf ein Wiedersehen im kommenden Jahr.

Freude und Gesundheit,
herzlichst,

Daya Mullins
Stiftungspräsidentin und
1. Vorsitzende

